

## \* Neue Konstruktionen. Neue Materialien

Mit dem Entwurf des **London Zoo Aviary** gelingt es **Cedric Price** 1961, den Alltag von so unterschiedlichen Interessengruppen wie Dohlen und Menschen konstruktiv zu übersetzen.

**Cedric Price, 1994** | Zoologische Gärten und was Tiere über Besuchertruppen denken

Die Einstellungen von Menschen ändern sich rascher als die von Tieren. Lubetkins Affenhaus und das Penguinbecken im Londoner Zoo haben eine öffentliche Neubewertung erfahren, während das Vogelhaus von Snowdon/Price/Newby nicht mehr mit den Vögeln bestückt werden kann, für die es entworfen wurde.

Berichtigung! Die eigentlichen Nutzer, für die es entworfen wurde, haben ihre Sehgewohnheiten geändert.

Vögel für wissenschaftliche und edukative Zwecke oder zur Unterhaltung in Käfige zu sperren kommt aus der Mode: Wie würden Sie dieses Ensemble – auf dem Areal oder woanders – künftig nutzen?

Notabene: Ein Besuch könnte sich lohnen.



Das neue Vogelhaus bündelt Cedric Prices entwerferische Hauptinteressen zu einem sehr frühen Zeitpunkt in seiner Laufbahn als Architekt. Zeit; das Potenzial für Offenheit und Nutzung durch alle (sowohl Vögel als auch andere Tierarten); die Gelegenheit, sich an pragmatischen Details zu freuen; Geländer und Handläufe; Leichtigkeit; Kooperation mit anderen. Getreu seinem persönlichen Motto „merken, wenn man genügend zu wenig kann“ nahm Price aus dem Projekt eine seiner dauerhaftesten Arbeitsbeziehungen mit: die Zusammenarbeit mit dem Tragwerksplaner Frank Newby. Meiner persönlichen Ansicht nach teilte auch der „Frontmann“ Lord Snowdon diese Maxime. Zwar hatte die London Zoological Society ihn mit dem Bau der neuen Voliere beauftragt, doch er engagierte umgehend Price für den Entwurf. Ein genauer Bericht über die Umstände einer solchen ersten Begegnung ist derzeit Thema entsprechender Recherchen.

Das Gebäude selbst war die erste Tensegrity-Konstruktion in England und bleibt auch 44 Jahre später das einzige Gehege. Von statisch durchgeplanten Konstruktionen erwarten wir in der Regel, dass sie den Belastungstest der Zeit überdauern. Das Vogelhaus steht nach wie vor, obwohl gerade seine Langlebigkeit Prices Forderung nach einer sich wandelnden Architektur widerspricht. Price selbst wies als Erster darauf hin, dass die sich verändernden Anforderungen der Bewohner und ihrer Hüter im Laufe der Zeit Veränderungen nötig machen würden. Trotz aller gegenteiligen Anstrengungen entspricht aber gerade ein solches Muster nicht unseren Erwartungen an Architektur – heute so wenig wie früher. Der charakteristische Kommentar des Architekten nimmt denn auch auf den größeren Zusammenhang Bezug: „Das Vogelhaus leistet einen Beitrag zur Drainage von Primrose Hill Park und verhindert, dass die öffentlichen Straße am Zoo wegbricht. Für beide Probleme waren dringend Maßnahmen erforderlich – Vogelhaus her oder hin.“

Kommen wir auf die Handläufe zurück. Den auf Auslegern in der Konstruktion aufgesetzten Rundgang, über den die menschlichen Besucher in der luftigen Höhe der Vogelpopulation umherspazieren können, mochte Price besonders. Er liebte das konstruktionstechnisch bedingte Schwanken und Federn des Umgangs und das damit verbundene Gefühl von Schwindel und Unsicherheit, als wäre der Besucher seinerseits fast am Abheben. Die Besprechung in der *Architectural Review* von 1965 kritisiert dagegen Versäumnisse von Price. „Da keine optischen Korrekturen in der Höhe der Handläufe gemacht wurden, ergeben sich unschöne Ecksituationen.“ Die Rede ist weiter von „unvollständiger Detaillierung, die ... möglicherweise den Unterschied ausmacht zwischen einem wegweisenden Bau des 20. Jahrhunderts und einem wichtigen Projekt der 1960er Jahre“. Price nahm die Kritik gewissenhaft ernst und füllte über Jahre hinweg zahlreiche Skizzenbücher mit Studien zu Geländern. *Samantha Hardingham*